

verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Landtags.

Verweilungen ist zu
begi man hinhin
Arme. Auf dem
ist eine besondere
ingerichtet worden
im ersten Male in
ermene sich der
Verletzungen durch
Verletzungen. Hier
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die
Verletzungen die

Totales.

Herbstkult!

Nun ist der heiße Sommer niedergebrannt. Herbstregen löst letzte Erinnerung an seine Glut. Kühle, weiche Klänge legen die allerletzte Wärme aus den Furchen.
Die Drachen steigen schon in Lüste, die nach Nebel schmecken. Das Korn ist heim, längst heim. Die Felder sind Kahlheit und Leere. Im Scheunenviertel brummt und summt die große Hummel Drehschmaschine. Schon mahlen die Mühlen neues Getreide. Es riecht nach Stoppeln überall. Und hier und da schon nach einem vorwiegend frühen Kartoffelfeuer.

Der Eisenwechsel auf der Jahresbahn ist im vollen Gange. Die Ruffen für den dritten Akt werden buntermalend.

Bald durchzieht wieder die papageibunte Asienallee das Land, die Vögel werden ganz und gar mit goldstimmendem Blätterortel behängt, der duntstumpfen Berg wird in amethystene Bläue getaucht und die einzelnen hohen Buchen glühend braunrot aus schwermütigem Astengrün. Die Stare sammeln und drängen fort... fort... Sie sind nichts mehr zu schmecken bei uns. Ade, ade!

Sie wissen von Ländern mit ewigem Sonnenschein... Sie bilden Bataillone und Regimenter, schwärmen hoch in die Lüfte und rauschen nieder, fallen ein in die tiefsten deutschen Bepfändel, schreien, schwagen und kommandieren, heben sich wieder, schwenken und schwärmen. Und proben stündlich den großen Wanderausflug. Rauernde Warmbereitschaft, Ungebuld, Reisesieber... O, wer mitziehen könnte!

Und eines Tages — heute noch? — morgen? — sind sie davon. Und untern Sommer tragen sie auf ihren taufend Flügeln mit sich fort.

Rochmals mit Sonderzug an den Rhein!

Auf vielseitigen Wunsch wird die Reichsbahndirektion Elberfeld am Sonntag, 4. Oktober d. J., nochmals einen billigen, schnellfahrenden Sonderzug nach Koblenz fahren. Der Zug fährt in dem bisherigen Plan ab: 5.29 Uhr morgens, ab Elberfeld 5.33 Uhr, ab Barmen-Mitte 6.01 Uhr, ab Barmen-Hbf. 6.06 Uhr, ab Elberfeld-Hbf. 6.14 Uhr und ab Barmen 6.25 Uhr morgens und trifft in Koblenz um 9.33 Uhr ein. Die Rückfahrt ab Koblenz erfolgt erst um 8.02 Uhr abends. Der billige Fahrpreis von 7.40 Mark, 6.80 Mark, 6.40 Mark, 6.20 Mark und 6.00 Mark von den vorgenannten Stationen aus sowie der mehr als zehnjährige Aufenthalt in Koblenz, während welcher Zeit Ausflüge an die Mosel und an den Rhein unternommen werden können, wird sicherlich das reisefreudige Publikum veranlassen, sich rechtzeitig die erforderlichen Fahrkarten, die ab 23. September an den Fahrkartenausgaben der vorgenannten Bahnhöfe erhältlich sind, zu sichern.

Die Ausnahme Sonntage.

Dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist kürzlich die Frage der Ausnahme Sonntage dahin geregelt worden, daß nur die zwei letzten Sonntage vor Weihnachten sowie der letzte Sonntag vor Ostern für den erweiterten Geschäftsverkehr freigegeben wurden. Die Handelskammer hat sich hiermit nicht zufrieden gegeben und zunächst durch zahlreiche Eingabe familiärer Kammern und einzelner Einzelhandelsbetriebe an den Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß eine derartige Regelung den Bedürfnissen des Einzelhandels in keiner Weise gerecht wäre. Um jedoch nichts unversucht zu lassen, hat die Kammer kurz vor Pfingsten eine mündliche Besprechung mit dem Regierungspräsidenten durchgeführt mit dem Ergebnis, daß für dieses Jahr wenigstens der Sonntag vor Pfingsten freigegeben wurde. Für Elberfeld-Barmen wurde auf diesen Sonntag im Einzelhandel mit dem Einzelhandelsverband vereinbart, daß er mit der städtischen Jahrtausendfeier zusammenfällt. Die bei der oben erwähnten mündlichen Besprechung zugesagte Überprüfung der Angelegenheit hat zu folgendem Erlaß des Regierungspräsidenten geführt:

Bei der durch meine Verfügung vom 17. 3. b. J. getroffenen Regelung bezüglich der Zulassung von Ausnahme Sonntagen muß es vorläufig verbleiben. Zweckmäßigkeit einer Einseitigkeit in dieser Frage ist jedoch mit den Herren Regierungspräsidenten der Provinzen Rheinland und Westfalen Rührung genommen. Sollte sich das Bedürfnis nach einer Neuregelung für den hiesigen Bezirk herausstellen, werden erneute Besprechungen mit den Vertretern der Handelskammern, des Einzelhandels und der Angestellten gepflogen werden. Eine Einlassung hierzu wird zu gegebener Zeit erfolgen.

Die Handelskammer hält diese Regelung für durchaus unzureichend und hat deshalb schon Schritte unternommen, nochmals eine mündliche Besprechung mit dem Regierungspräsidenten zu erreichen und zu versuchen, bei dieser Gelegenheit die Forderung des Einzelhandels endgültig durchzuführen.

Elberfeld.

Der Flug der Kleinballons.

650 Kilometer von Elberfeld gefandelt.
e. — Anlässlich des ersten Freiballon-Aufstiegs seit dem Kriege veranstaltete die Section Zupparat des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt gleichzeitig vom Elberfelder Stadion aus einen Wettflug von Kleinballons. Über 600 Ballons wurden von den Zuschauer erwartet und auf die Reise geschickt. Jeder Ballon trug eine Karte mit der Bitte an den Finder, sie an den Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt in Barmen, zu schicken. Bis heute früh waren schon eine ganze Anzahl Karten von ausgefundenen Ballons bei dem Verein wieder eingegangen. Die Ballons haben zum Teil ganz gewaltige Strecken zurückgelegt und zwar bis zum Oden des Rheins. 300 Kilometer sind keine Seltenheit. Ein Ballon hat die riesige Strecke bis Schneidemühl, also nach Westpreußen, (über 650 Kilometer) zurückgelegt. Man darf hiernach auf das Endergebnis, das in den nächsten Tagen bekanntgemacht wird, gespannt sein.

e. — Dienstrunden der Paterfamilias bei der Reichspost. Auf eine Rundfrage des D. J. u. Handelsstages wegen etwaiger Verlängerung des

Paterfamilias hat die Handelskammer sich nach einer Aussprache im Verkehrsbeirat dahin geäußert, daß eine Verlängerung der Dienstrunden bei den Postämtern der Reichspost — etwa bis 7 Uhr abends — für dringende notwendig gehalten wird. Bei der augenblicklichen Festsetzung des Paterfamiliasdienstes ist die Geschäftszeit, namentlich die in etwa 10 Minuten Entfernung von ihrem Aufgabepunkt stehenden, nicht in der Lage, die in den späteren Nachmittagsstunden verpackten Sendungen bis 6 Uhr nachmittags aufzulesen. Die Kammer bittet deswegen den D. J. u. Handelsstages, eine allgemeine Verlängerung des Paterfamiliasdienstes bis 7 Uhr abends zu beantragen und darüber hinaus von der Reichspostverwaltung zu fordern, daß sämtliche Schalter bei den Postämtern in derselben Weise wie die Einzelhandelsgeschäfte, d. h. bis 7 Uhr abends, für den Verkehr mit dem Publikum ohne Einschränkung geöffnet sind.

e. — Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich auch hier im August vermehrt. Am 1. August war ein Bestand von 923 männlichen und 295 weiblichen Personen vorhanden. Im August kamen 1423 männliche und 470 weibliche Personen hinzu. Es schieden aus 1275 bzw. 415, so daß am Monatschluss 1071 männliche und 350 weibliche Arbeitslose vorhanden waren. Von den Arbeitslosen standen am Monatschluss 269 männliche und 5 weibliche Arbeiter mit 347 Angehörigen in Unterhaltung gegen 142 männliche und 2 weibliche Arbeiter mit 185 Angehörigen zu Beginn des Monats. Auf 1000 Einwohner entfallen 1.63 und auf 1000 Pflichtversicherte 4.94 Hauptunterstützungsempfänger. Zu Beginn des Monats arbeiteten 35 männliche Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger als Pflichtarbeiter wöchentlich 16 Stunden. Ende des Monats waren 76 männliche und drei weibliche Pflichtarbeiter vorhanden, die außer der Unterstützung aus Mitteln der Stadtverwaltung eine besondere Entschädigung von 10 Pf. je Arbeitsstunde erhielten. An Unterhaltungen für Arbeitslose wurden 10.269 M. verausgabt. Insgesamt beliefen sich die Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise, der Berufsämter und der Erwerbslosenfürsorge im August auf 52.409 M., denen Einnahmen von 48.114 M. gegenüberstehen. Der Betrag betrug 1 Prozent vom Grundlohn. Pflichtbeiträge gingen ein je 21.047 M. von Krankenkassenmitgliedern und den Arbeitgebern. Der Betriebsfonds hatte Ende August einen Bestand von 213.818 M. Am ersten August wurden für 25.900 männliche und 21.349 weibliche pflichtversicherte Krankenkassenmitglieder Beiträge abgeführt. Für die 4465 männliche und 3653 weibliche Mitglieder der Betriebs- und Erwerbslosenversicherung wurden die Beiträge von den Kassen an die Provinz- oder Landesausgleichskasse abgeliefert.

e. — Zur Provinziallandtagswahl am 25. September. Die Wählerliste für den Wahlkreis Elberfeld liegt von Samstag den 26. Sept. bis einschl. Samstag den 3. Oktober, werktags von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, am Sonntag 9—1 Uhr beim Wahlamt Rathaus Zimmer Nr. 18 zur allgemeinen Einsicht aus. Jeder in die Stimmkarte ausgenommene Wähler erhält auch diesmal vom Wahlamt wieder durch Postkarte eine Benachrichtigung über seine Eintragung mit Angabe des Bezirks, in dem er zu wählen hat und hat dadurch die Gewißheit, daß er in der Stimmkarte eingetragen ist. Wahlberechtigte, die bis zum 26. September d. J. keine Wahlabschlussskarte erhalten haben, müssen sich beim Einwohnermeldeamt, Schalter 6 (Eingang: vorm. Friedrichstr., nachm.: Rathaus, Hauptportal) eine gebührenfreie Bescheinigung über ihre polizeiliche Anmeldung ausstellen lassen und diese alsdann dem Wahlamt, Rathaus, Zimmer 18, vorlegen.

e. — Neue neue Redatoren. Die Schuldeputation wählte in ihrer gestrigen Sitzung zu evangelischen Redatoren die Lehrer Georg Bielefeld von der Schule Hahnerberg; Ernst Klein, von der Schule Hahnerberg; Aug. Oberbedmann, von der Schule Hahnerberg; Karl Simons, von der Schule Hahnerberg; Aug. Späber, von der Schule Hahnerberg.

e. — Zum Tarifstreit der Straßenbahnen in Rheinland und Westfalen. Wir, die der Verkehrsbeirat, durch den den Straßenbahnen eine Lohnzulage von 5 Pf. stündlich zugesprochen wurde, vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden ist. Die Arbeitnehmerverbände haben den Spruch angenommen. Vorausgesetzt wird jetzt von ihnen die Verbindlichkeitsklärung beantragt worden. Gehtern war der Termin, bis zu dem sich die beiden Parteien erklären mußten, abgelaufen.

e. — Eine Disposition der Verwaltung auf die Firma W. Freudenberg, Ball und Herzogstraße. Die findet am Donnerstag den 24. und Freitag den 25. September, von vormittags 11—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr, in den Geschäftsräumen der Firma statt. Die Beschlüsse der Firma Freudenberg am 1. Oktober, auf die wir getreu hinwirken, ist nicht morgen, sondern heute Mittwoch um 4 und um 8 Uhr.

e. — Die letzten beschlagnahmten ungenutzten Impfung finden im evangelischen Jugendhaus, Dorfstraße 21, statt: am 24. September für 1924, 1923 und 1922 geborene Kinder. Buchstraße 21, am 25. September Impfung der besonders hierzu Angehörigen, jedoch nachmittags 3—4 Uhr. Für diejenigen, die im Sommer ihren Impftermin verkannt haben, ist gleichzeitig eine letzte Gelegenheit. Hier gilt die zugewiesene polizeiliche Regelung. Beginn 4 Uhr (nicht 4 1/2), am 25. September bereits 3 1/2 Uhr. Schluß aller Termine: 4 1/2 Uhr. Nachschau eine Woche später zu denselben Zeiten.

Barmen.

Obstmarkt zu Barmen.

b. — Vom 14. bis 17. Oktober 1925 findet in der hiesigen Stadthalle ein Obstmarkt statt. Der Zweck des Obstmarktes ist die Förderung der direkten Obstabfahres. Erzeuger und Käufer sollen zusammengeführt und beiden Tellen Verkauf und Kauf erleichtert werden. Gutes und preiswürdiges Obst soll zum Anlauf gebracht werden, um dem Käufer Gelegenheit zu geben, gut und zu annehmbaren Preisen einzukaufen. Die Einrichtung und Leitung des Obstmarktes übernimmt die Stadt Barmen in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Aus den verschiedenen Bestimmungen ist hervorzuheben: Zur Beförderung des Obstmarktes sind nur Obstzüchter berechtigt, die ihr selbstgezeugenes

Obst und ihre eigenen Erzeugnisse absetzen wollen. Zugelassen wird fortgesetztes Tafelobst, fortgesetztes Tafelobst, Obstzweigelnisse, Soma usw. Minderwertiges, schlecht fortgesetztes, fleckiges und wurmfressiges Obst wird zum Verkauf nicht zugelassen. Der Verkauf geschieht durch die Obstzüchter selbst. Die Art der Bezahlung und die Verrechnung der Verlade- und Verpackungskosten ist Sache der Parteien. Seitens der Veranstalter wird keine Gewähr für Lieferung und für Zahlung übernommen. Das Obst muß im Laufe des Monats 13. Oktober in der Stadthalle zu Barmen eingeliefert sein. Zuschriften und Anfragen sind an die Leitung des Obstmarktes, Barmen-Rathaus, Zimmer 91, zu richten, wo auch die Anmeldebogen zu erhalten sind.

b. — Schlachtungen im früheren Langerfeld und Nachfeld. Im Bezirk der früheren Gemeinden Langerfeld und Nachfeld ist das nicht gewerbemäßige Schlachten von Schweinen und Ziegen auf anderen Schlachtplätzen als des städtischen Schlachthofes in Barmen noch bis zum 30. September 1927 gestattet. Für gewerbemäßige Schlachtungen besteht Schlachthauszwang.

b. — Beim Abspringen vom Eisenbahnzug verlegt. Auf dem Bahnhof Barmen-Rittershausen sprang gestern nachmittags eine junge Dame aus einem noch in Bewegung befindlichen Zuge. Ihre Verletzung mußte sie büßen. Sie kam zu Fall und zog sich Verletzungen am Kopf, Händen und Armen zu.

b. — Für Rentnerempfehlung. Die Zahlung der Militärversorgungsgeldbeiträge für Oktober erfolgt beim Postamt 1 in Barmen am 29. September von 8—1 Uhr und von 4—6 Uhr. Die Zuschüsse und Unkosten werden am 1. Oktober gezahlt.

b. — Verlobung. Der Firma Fr. W. H. Jung, Kettenschnitzerei Barmen, wurde auf der Jubiläumsgala-Ausstellung für das Bäder- und Kurortsgewerbe in Obbils die goldene Medaille zuerkannt.

b. — Wundstich-Druck. Am 20. September wunden es 50 Jahre, daß das Regiment von Frankfurt a. M. nach Elberfeld verlegt wurde. Am kommenden Samstag und Sonntag 26. und 27. September soll in den alten Garnison Hofeisen eine Schenkfeier stattfinden. Der Magistrat der Stadt Elberfeld betrachtet diese Feier als eine Angelegenheit der Stadt und läßt die Einladungen ergehen. Es wird auch für freizugewandte weisende Sorge getragen. Die Traditionen der Stadt werden aus dem Wandel zurückgeführt, das ist durch Zeit- und Sportvorführungen verbunden. Anmerkungen zur Teilnahme müssen sofort bei Dr. Böhm, Wundstich, Telefon 8129, bzw. am, Kettenschnitzerei, Barmen, Wundstich, erfolgen.

Letzte Telegramme.

Kabinettsitzung.

GA Berlin, 23. Sept. (Eig. Draht.) Die für den heutigen Tag angeordnete Kabinettsitzung wird heute nachmittags 6 Uhr unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther beginnen. Die des Reichskanzlers Präzision ist vornehmlich unter dem Vorsitz des Grafen Helldorf erneut zusammengetreten. Der heutige Kabinettsrat wird, wie schon mitgeteilt, unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stehen. Er wird über die Annahme der Einladung zur Ministerkonferenz und die Art der Teilnahme Deutschlands entscheiden.

Die Drusen mobilisieren weiter.

WTB. Paris, 23. Sept. (Draht.) Chicago Tribune gibt eine Meldung aus Syrien wieder, nach der Sultan Nureddin die Mobilisierung aller Drusen im Alter von 16 bis 60 Jahren angeordnet habe. Er hoffe, auf diese Weise die Reihen seiner Krieger, die sich bei der letzten Niederlage von Marj Dabik geschlagen hätten, wieder zu füllen.

Ein Wittwifer des Rathenau-Mordes verhaftet.

GA. Frankfurt, 22. Sept. (Eig. Draht.) Seit einiger Zeit treibt sich in der Nähe des besetzten Gebietes der Student Burkhardt, Sohn eines Oberlehrers in Chemnitz, herum und bittet Mitglieder des Bismarckbundes um ein Darlehen, da er als Wittwifer von Rathenau-Mord schriftlich verfolgt werde. Als er einen Beamten der Höchster Harbwerke mit derselben Bitte aufsuchte, benachrichtigte dieser die Polizei, die den Studenten in einer Wirtschaft verhaftete. Bei der Vernehmung ergab sich, daß Burkhardt mit den Rathenau-Mördern Fischer und Kern in Verbindung gestanden hat und daß er, obgleich er über alle Einzelheiten des Mordes unterrichtet war, der Behörde seinerzeit keine Angaben über die Täter gemacht hat. Die Angabe, daß er schriftlich verfolgt werde, hat es nur gemacht, um Geld zu erhalten.

Gute Aussichten des Heringsfanges.

TU. London, 22. Sept. (Draht.) Wie aus Vancouver berichtet wird, ist der erste schiffliche Fischfang von seiner Herdabfahrt zurückgekehrt; 800 Fische sind noch auf dem Heringsfang, dessen Aussichten sehr günstig sind. Die Lager an der letzten Saison sind völlig leer, und aus England und Deutschland liegen bereits große Aufträge vor.

Leichtfertige Schützen.

WTB. Detroit, 23. Sept. In dem Orte Wedderwille bei Detroit legte der 30jährige Diplomingenieur der Kruppwerke in Essen, Fritz Bufe, im Scherz auf seine 22jährige Braut einen Armeeoberleutnant an, als obgleich der Schuß losging, der das Mädchen in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich am Tage darauf an der Bahnstraße Detroit-Desford. Der 30jährige Herr Bufe aus Delfen (Oldenburg) schützte durch das Fenster eines Wohnhauses aus dem ein Schütze eine Granate. Als dieser nun im Scherz auf den jungen Mann mit einem Gewehr anlegte, schloß sich plötzlich ein Schuß, der Bufe in den Kopf traf, so daß er tödlich getroffen zusammenbrach.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: W. D. Zölle. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Bielefeld; für den lokalen Teil: Karl Bielefeld; für den Reichsteil: Otto Klein; für den Sport: Wolfgang Müller; für provinzielle Nachrichten: Dr. E. Bielefeld; für die Frauenrubrik: Dr. Maria Bielefeld; für den Handelsteil: W. Bielefeld. Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Fritz Bielefeld, Condit. Dr. Bielefeld. Verlag und Druck von W. Bielefeld in Berlin.

Adler A. O.
Edla-Neumann
Sahlhosen
Goleisch, Henry
Herr, Bernhard
Kels, Wilhel
Lehmann, Hans
Nagelberger
Rodergrube
M
Niemarkthal
A. v. Duesen
Hollmann, Karl
Kallindus
Kunst, Fritz
Reisenberg
Verzeich
A. v. Glasen
Barnhau
Gern, Ober
Dumsthal
Nied, A. Ritter
Zugmann, Sch
Barnhau, H
Gern, A. G.
Dumsthal, H
Kall, L.
Barnhau, H


Gräfin Mariza
Die
epochemachende
5
ZIGARETTE
VON
JASMATZI & SÖHNE
DRESDEN U. KÖLN

Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden im August 751 neue Konkurse und 379 angeordnete Geschäftsaufsichten im „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben. Den entsprechenden Juli-zahlen gegenüber bedeutet das bei den Konkursen eine Abnahme von 5,8 Prozent, bei den Geschäftsaufsichten eine Zunahme von 1,9 Prozent. Die Zahl der Konkurse belief sich im Juni auf 766 und im Juli auf 797, die der Geschäftsaufsichten auf 328 bzw. 375. Die meisten Konkurse entfallen auf die Gruppe des Warenhandels, während in der Gruppe Banken die geringste Anzahl von Konkursfällen zu

4726

Eine soziale Heilstätte!

Die Zahlen sprechen und zeigen ihren Platz zur Stadt: Bald wird es heißen: "Woher dem, der seine Heimat hat!" (Niedrige.)

Das Heim der Heimatlosen in Barmen.

Das eiserne Tor des Gefängnisses fällt leise bröhnend zu. Der Sträfling steht auf der Straße. Ihn — Menschenverderber, Himmel, Sonne, Freiheit! Die Enge der Zelle, der Zwang des Gefängnislebens, das Kesseln der Schlüssel, das alles liegt nun hinter ihm. Er ist wieder Mensch unter Menschen. Ja, ist er es wirklich? Einsam und fremd steht er da, ohne Familie, ohne wahren Freund, entzweit der Selbsthilfe im frischen Daseinskampf. Ohne Heimat — ohne Geld — ohne Arbeit. Ein Auswurf der Gesellschaft. Ein Überflüssiger. Wohin mit ihm? Er klopfte um Arbeit an, hier und da und dort. "Woher kommen Sie?" — "Aus der Strafanstalt." — "Zur Arbeit, wir haben keine Arbeit für Sie!" Immer wieder steht er auf der Straße; schließlich mit verzweifelten Augen und zusammengekniffenen Zähnen. So bleiben da alle guten Vorfälle? Der Verbrecher wird abermals zum Verbrecher aus verlorener Ehre!

Ein alternder Mann hat sein Weib in den Gefängniszellen betten müssen. Seine eigenen Kräfte des Leibes und der Seele sind am Sinken. Vielleicht hat er dies frühzeitige Schicksal selbst verschuldet, indem er in früheren Jahren der Masse mehr zugehört, als gut war. Bei seinen erwachsenen Kindern ist seines Lebens nicht, als der Älteste seine Arbeit, seinen Verdienst verliert; die haben ihre eigenen Sorgen. Wohin mit dem Heimatlosen? Soll er das Heer der Verunsicherten, in dumpfer Bitterkeit Verkommenen wieder um einen vermehren? Soll er, stier und stumpf, im Alkohol ertrinken?

Ein junger Arbeiter, frisch und kraftvoll, noch unverbunden, ist zugleich mit zehntausenden Kameraden im Ruhrgebiet abgebaut worden. Nun läuft er seit Tagen in den Wuppertalstädten umher, um — möglichst abseits vom Schwarm der zehntausenden anderen — irgendeine Arbeitsgelegenheit zu finden. Umsonst — die Zeit ist zu hart. Sein Geld ist bald ausgegeben. Wo soll er nachhaken? Zum ersten Male in seinem Leben klopft er bettelnd an die Tür eines Pfarrhauses oder bei einem Wohlhabenden an. — Soll man ihm Geld geben? Man kennt ihn nicht. Wird er es nicht vernützen? "Ich will ja nur Nachquartier in einer Herberge!" — "Seit zehn Jahren gibt es in Barmen keine Herberge!"

Solche "Fälle" (wer spürt eigentlich noch die blutige Ironie dieses Ausdrucks?) kommen täglich, stündlich in unserer Mitte vor. Die bürgerliche Gesellschaft sieht es — und sieht es nicht. Sie flucht über die Vermehrung der Verbrechen und merkt nicht — oder will es nicht merken —, daß sie selbst das größte Verbrechen begeht — am Verbrecher! Sie flucht über die feuerfressenden Massen der Hochfahrtskämpfer — und schafft selbst durch ihr feilsches Gesellenstück immer neue! Sie flucht über die "Vorbereitung" (Propaganda) überfall: gegen Tuberkulose und Typhus, gegen Schädigung der Jugendlichen, gegen alle Gefahren des modernen Verkehrs — nur nicht (oder nicht genügend) gegen die soziale Entwertung und gegen das Verkommen geschwächter Existenzen. Und trägt die Folgen selbst. Denn es ist viel teurer, einen Menschen verkommen zu lassen, als einen Menschen zu retten!

Aber nein — ganz so schlimm sieht es nun doch nicht. Dem christlichen Glauben haben die geschilderten Zustände schon seit altersher keine Ruhe gelassen. Am 18. Juni 1926 wird die heimliche, heimliche Gefängnis-Gesellschaft auf ein hundertjähriges Bestehen in ihrer menschenfreundlichen Weisheit zurückzuführen können. Gefördert auch von reichen Katholiken, hat der damals noch ganz jugendliche Pastor Theodor Liebenstein, der später reichgehegte Gründer des evangelischen Diakonissenwesens, warmen Herzens den Kampf der rettenden Liebe gegen die Not der Entwertung und Verkommenen aufgenommen, nachdem er als freiwilliger Gefängnisgeistlicher ihre ganze Tiefe und Größe erkannt hatte. Vom Rheinland aus hat sich ein Reg von Vereinen für entlassene Gefangene über das gesamte deutsche Vaterland ausgebreitet. Es braucht heute kein Entlassener mehr ein Verlassener zu sein! Auch den verlassenen Familien der Gefangenen wird während deren Strafzeit an festem Trost und geistlicher Beihilfe geboten, was irgend in den Kräften der Vereinsmitglieder steht.

Der Elberfeld-Barmen Ortsverein ist stets einer der fräftigsten Zweige im rheinischen Akt gewesen. Sein Vorzug war vor manchen Brüdern, daß er für Heimatlose ein Männerheim (in der Kleinfeldstraße) und für Arbeitslose eine Arbeitsstätte für Erwerbsbeschränkte (in der Dübelsstraße) zu Barmen besaß. Aber angesichts der ungeborenen sozialen Not der Nachkriegszeit erwies sich — besonders nach Abschluß der Inflationsperiode — beide als viel zu klein. Das Männerheim, ein gemieteter alter Bau, war außerordentlich klein. In frühlichem Glauben an

die Macht mutiger Liebe beschloß der Verein im Februar 1924, einen Neubau trotz der herrschenden Kapitalknappheit zu wagen.

Eine Erweiterung der Verhältnisse, der Bau eines eigenen Männerheims und die Gründung einer kleinen "Herberge zur Heimat" wurden zweckmäßig miteinander verbunden. Nun können die durchwandernden, aber dauernd Heimatlosen sich ihren Platz im Heim selbst auf der Arbeitsstätte verdienen! Nun haben unsere erwerbsbeschränkten Arbeiter eine Heimat, wo sie für geringes Entgelt an Leib und Seele gesunden können, um dann ein neues Leben draußen zu beginnen. Eine Küche versorgt den Speisesaal der Männerheimbewohner wie den der Herbergsgäste; ein Hausvater — ein westfälischer Diakon — betreut die einen wie die anderen, unterstützt von geeigneten Helfern, in allen ihren leiblichen und geistigen Bedürfnissen. Das Ganze: ein großer, vielseitiger Organismus zurechtfindender, gesundpflegender Brüderlichkeit. Eine soziale Heilstätte!

Der Neubau — ein Haus für fast 100 Betten — steht bereits fertig da und möchte sich für den Einzug seiner neuen Bewohner bereitmachen. Aber eine große Not hält einfließen noch seine Türen verschlossen.

Die veranschlagte und durch billige Kredite gesicherte Bau Summe ist unerschuldeterweise (infolge der Lohn- und Preissteigerungen während der einjährigen Bauzeit) um etwa 12.000 Mk. überschritten worden. Eine Sammlung für die Ausstattung und Einrichtung des Hauses hat infolge der gegenwärtigen Geldknappheit nur einen Bruchteil des fest erhofften Betrages gebracht. Neue Kredite zu gewinnen, ist zurzeit infolge der gespannten Lage des Geldmarktes unmöglich. Das große, schöne Werk liegt still, wie ein Schiff nach tapfer überstandener Seefahrt auf einer Sandbank, vor dem Hafen festliegend, sehnischtsvoll und schwergefaßet zum festen Land hinübersehend.

Wer hilft da? Wer gibt dem barmherzigen Samariter die Summe, die er braucht, um den "unter die Würde Gefallenen" in dem Gasthaus zu versorgen, in das er ihn mühsam getragen?

Wenn du selbst dein Heim und deinen Beruf liebst — hilf uns, den Heimatlosen ein Heim, den Erwerbslosen Arbeitsplätze, den Entwürzelten neuen Lebensboden zu geben! Wenn du heute oft selbst in Not stichst, gewinne aus ihnen Verständnis und Teilnahme für die tiefere Not gefährdeter deutscher Brüder! Der größte Menschenfreund der Weltgeschichte hat das Wort gesagt:

Das Unglück auf dem Ortler.

Der Hemscheider Dr. Laubenburg, Assistentarzt in Elberfeld, erliegt den Strapazen.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hat sich auf den Gletschern des Ortler, zwischen Payerhütte und dem Gipfel, in einem Schneesturm wiederum ein schweres, alpines Drama abgespielt, dem ein hoffnungsvolles Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Es sollte sich nach den ersten Meldungen um zwei junge Ärzte gehandelt haben, von denen der eine, ein Elberfelder, getötet worden sei, während der andere, ein Freiburger, den Strapazen erlegen wäre. Inzwischen sind die näheren Vorgänge geklärt worden. Nicht der Elberfelder, Dr. Laubenburg, ist getötet worden, sondern umgekehrt. Seinem Begleiter, dem Arzte Dr. Freiherr v. Liebenstein, ist es gelungen, dem Tode zu entgehen, während Dr. Laubenburg im Schneesturm, trotz kameradschaftlicher Fürsorge, starb.

Wir sind heute in der Lage, einen Bericht über den näheren Verlauf des Unglücks zu bringen, der sich in erster Linie auf die Angaben des überlebenden, Dr. von Liebenstein, stützt. Er gibt ein erschütterndes Bild von dem Kampf der beiden Touristen gegen die Naturgewalten und von den damit verbundenen unglücklichen Strapazen und Leiden, denen schließlich Dr. Laubenburg d. J. zum Opfer gefallen ist. Die uns übermittelte Schilderung lautet:

Am Donnerstag dem 10. September, mittags, stiegen wohlgemut und froh, nach schwerer Vorkampagne die Herren genötigt zu können, zwei deutsche Ärzte, Dr. Freiherr v. Liebenstein aus Freiburg und Dr. Karl Laubenburg aus Remscheid, Assistent im Marienheim Elberfeld, Kollegen aus dem Assistentenkreis der Freiburger Universitätsklinik, von Somogoi in Südtirol, zur Payerhütte am Ortler auf. Die Ortlerpässe war ihr Ziel, dem sie früh am anderen Morgen zufröhnten. Vertrauensvoll auf ihre Bergfahrerfahrung, körperliche Tüchtigkeit und gute Ausrüstung, begannen sie ohne Führer frischen Rutes den Aufstieg bei anfänglich gutem Wetter. Auch leichter Witterungswechsel machte sie unterwegs nicht irre. Schon lange vor Mittag hatten sie die höchste Höhe (3905 Meter) erreicht. In der Freude ihres Erfolges genossen sie offenen Auges die sich um sie ausbreitende Pracht, die Wunder der Hochgebirgswelt.

Doch bald, nach vierstündiger Rast, machte sie rollender Donner in den Bergen zur Vorsicht. Elektrische Entladungen durchströmten sie bis in die Finger- und Haarpielen. Sie stiegen eilends ab und bald waren sie tief unter der hochragenden Spitze auf dem weiten Hochplateau angelangt. Hier brach plötzlich ein schwerer Unwetter, Sturm und Schneestreiben, über sie herein, nur einige Meter war die Richtung zu erkennen, und bald waren die Spuren des Aufstieges verschwunden. Mit Raste und Kompaß suchten sie nun die nur 40 Meter breite Abstiegsschlucht von der Höhebene. Sie gerieten in falsche Richtung in das Gletschergebiet. Eine Spalte sperrte den Weg. Dr. v. Liebenstein, der voranging, überquerte sie in läutendem Sprung. Dr. Laubenburg erreichte nur den Rand und sank rücklings einige Meter in die Tiefe. Er schien betäubt, da er zuerst nicht auf lautes Anrufen antwortete. Doch bald hörte v. Liebenstein seine Stimme wieder, und seiner Körperkraft und Bergfahrerfahrung gelang es, an über die Führe gekletterter Zeilschlinge dem abgestürzten Freunde wieder zur Höhe zu verhelfen.

Nun wanderten sie nach anderer Richtung, überquerten noch eine Spalte, auf dem Rande friedend. Es war auch hier vergebens, da sie an Zielhänge gerieten. Das Schneestreiben wurde schlimmer, der Schnee bis anderthalb Meter hoch. Man beschloß, auf der Höhe zu bivakuieren und besseres Wetter für den Abstieg abzuwarten. Zum

Schutz gegen das Unwetter wurde ein zweites Lager tiefer Schnee- und Eisunterstand hergerichtet; sie waren ja nicht umsonst Frontkrieger gewesen in Russland und Frankreich. Eine kleine Kerze erleuchtete spärlich den Raum. Langsam verging die Nacht in immer wieder durch die Risse geblähten Schläfen. Pläne für den Abstieg wurden entworfen. In Treue gebachten Schwabe und Rheinländer der deutschen Heimat und der Lieben zu Haus. Trotz des Ernstes der Stunde und der Lebensnot hielt sich ihr Mut aufrecht. Der ganze Tag verging, soweit es das immer wieder ausbrechende Unwetter erlaubte, in fruchtlosen Versuchen, den Durchgang zu finden. Umfänglich wurde der farge Proviant, der nur für einen Tag berechnet war, rationiert, und alle Mittel wurden angewandt, um der bitteren Raste widerstehen zu können. Sie hörten Autogerausche von der Stifferlochstraße, doch ihre Signale verhallten vergebens in der Schneewüste. Noch einmal wurde ein Schnee bis auf bezogen. Die treue, deutsche Kameraden aneinander geschmiegt, trosteten sie den Unbilden der Nacht. Die langen, bangen Stunden gingen herum. Noch war ihr Mut, ihre Kraft, obwohl geschwächt, nicht gebrochen, und als am anderen Morgen der Himmel sich klarte, geriet ihnen der Abstieg durch die enge Föhre aus der Helsen- und Eisumwallung. Schwer war das Weiterkommen in dem tiefen Schnee, der Hunger groß, doch man kam vorwärts, die Hoffnung auf baldige Erlösung belebte die Kräfte. Man konnte sogar am Vormittag im klaren Sonnenschein eine halbe Stunde rasten.

Mit frischem Mut ging sie weiter abwärts. Doch wieder gerieten sie in wildes Schneewetter. Ein Kriegszustand, noch aus der Zeit des großen Ringens im Hochgebirge zwischen Österreichern und Italienern (bekanntlich befand sich während des ganzen Krieges Sommer und Winter über eine österreichische Besatzung auf dem Gipfel des Ortler. Red.) winkt ihnen jenseits einer Schlucht als Obdach. Sie streben ihm zu, vergebens, der Schnee ist zu tief. Dem jüngeren und schwächeren Dr. Laubenburg verfallen nun noch allmählich die Kräfte, die Führe werden ihm schwer, nur mit Zureden und Gewalt vermag ihn der Kamerad noch langsam vorwärts zu treiben. Durch die Erschöpfung, die Kälte, den Schlafmangel, vielleicht auch durch den Sturz in die Gletscherpalte verschleiern sich seine Sinne. Er hängt an, irre zu reden, und ist ganz willenlos und hilflos.

Welch traurige Fügung! Nicht am leichten Abhang, der nach unten führt, muß ihn Dr. v. Liebenstein, selbst zu erschöpfte, um den ganz hilflosen in dem tiefen Schnee tragen oder schleifen zu können, schweren Herzens zurücklassen. Er gräßt ihm noch einen schützenden Unterschlupf, packt ihn warm zu, und gibt ihm das letzte Stüchlein Brot in die Hand, führt es ihm an die Lippen und spricht ihm Mut zu: "Auf Wiedersehen!" Wenn sie nicht beide zugrunde gehen sollen, muß er, Vater von zwei Kindern, hinunter, um wenn möglich, noch Hilfe zu holen. Die Stelle markiert er mit der Spitzhade. Unter Ausbietung des Restes seiner Kräfte, gelangt er in gangbarere Regionen, trifft hier die ausgedehnte Hilfsperdition — das Unwetter hatte ihre Arbeit bisher behindert — und weist sie zur Höhe. Glücklich kommt er selbst, wenn auch zu Tode erschöpft und mit erfrorenen Füßen, im Tale an. Seinen Kameraden kann man erst später bei Laternenschein bergen. In derselben Stellung, wie ihn der Abgestiegene gebettet hatte, war er ruhig eingeschlafen. Die aufopferungsvolle Kameradschaft hatte ihn nicht retten können.

Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!"

G. Kunde, Vorsitzender des Barmen Zweiges der Elberf.-Barm. Gefängnis-Gesellschaft.

Das Postfachkonto der Arbeitsstätte für Erwerbsbeschränkte zu Barmen ist: Köln 2045. Außerdem nehmen Gaben entgegen: Pastor Jakob Haardstedt, Elberfeld, Bankstr. 6; Gefängnispastor Vogt, Elberfeld, Bendahlerstraße 28; in Barmen: Pastor G. Kunde, Obere Sehlhofstraße 40; Dipl.-Ingenieur H. Koch, Oberwallstraße 26; Friedrich Hilgenhof, Sonntagstraße 33.

Preisrichter und Preisverzeichnisse

a. Der General-Anzeiger hat vor einigen Tagen auf die noch bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Preisrichter und Preisverzeichnisse hingewiesen. Verwunderlich bleibt, daß von den zuständigen Stellen nicht seit längerem auf scharfe Durchführung der Vorschriften gedrungen worden ist, zumal die Preisbildungsfragen, besonders für Fleisch, seit einiger Zeit wieder erneut im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen und bei den heutigen Einkommensverhältnissen für weite Kreise der Bevölkerung von größter Bedeutung sind. Einer gesunden Konkurrenz wird die Innehaltung der Vorschriften nur förderlich sein; etwaige Preisüberforderungen können auch von den Verbrauchern erkannt und nachgeprüft werden. Sache der in Frage kommenden Gewerbetreibenden und Händler wird es sein, guten Willen zu zeigen; Sache der Käuferschaft, im eigenen Interesse zur Beachtung bestehender gesetzlicher Bestimmungen beizutragen; Sache der Strafverfolgungsbehörden, Verstöße energisch zu ahnden. Was im besetzten Gebiet unter dem Druck der Besatzungsbehörden möglich war und ist, sollte auch im unbesetzten Gebiet durchgeführt werden können. Auch auf anderen Gebieten sollte es möglich sein, die Durchführung nützlicher bestehender Bestimmungen zu sichern. Ein Beispiel: Die Fleischvergiftungen in Barmen sind durch eingeführtes Fleisch verursacht worden. Derartige Fleisch darf in Metzgerläden nur verkauft werden, wenn es als "eingeführtes Fleisch" bezeichnet ist. In der Praxis findet diese Verordnung wenig Beachtung. Gegen die Bestimmung wird eingewendet, daß sie in der Praxis illusorisch, und daß es schließlich auch nicht vom Metzgermeister zu verlangen ist, daß er Pfundweise bei der Verarbeitung die Trennung vornimmt. Diese Anschauung erscheint unzutreffend. Warum kann derartige Fleisch nicht getrennt gehalten und verarbeitet werden, zumal die Preisbildung oft eine andere sein wird? Der unglückliche Vorfall wird hoffentlich in dieser Beziehung eine Änderung bringen. Gegen den Preisvergleichsparagraphen, der das auswärtige unterfuchte Fleisch von einer übermäßigen Untersuchung am Orte des Verkaufs befreit, gehen die Schlachthofverwaltungen, wie in der letzten Preisbesprechung in Barmen von der Verwaltung ausgeführt wurde, seit langem vor. Wälder aber leider ohne Erfolg. Der betreffende Paragraph, der i. St. auf Verlangen der Landwirte dem Fleischbeschaugesetz einverleibt wurde, bedeutet nämlich nicht nur für die Schlachthöfe einen Verlust an Schlacht- und Untersuchungsgebühren, sondern er nimmt ihnen auch die Kontrolle über das von auswärtig eingeführte Fleisch. Wie dieser Mangel des Gesetzes sich zum Schaden der Käuferschaft auswirken kann, das hat der Barmen Fall gezeigt.

E. W. B.

Vorsicht beim Unterschreiben von Bestellheften.

a. Immer wieder lassen sich Geschäftsleute und Privatpersonen verleiten, Bestellhefte zu unterschreiben, die sie nicht vorher durchgesehen haben. Oft ergibt sich hinterher, daß der Inhalt des unterschriebenen Heftes von den mündlichen Verhandlungen abweicht. Macht dies der Besteller durch Prozeß geltend, so hat er sehr selten Erfolg. Der unterschriebene Bestellheft gilt zunächst als Beweismittel dafür, daß die in ihm enthaltenen Erklärungen von dem Aussteller abgegeben sind. Dem Geschädigten steht nur der Beweis offen, daß die Unterschrift erschlichen, daß die im Bestellheft zum Ausdruck kommende Vereinbarung wegen Irrtums bezw. arglistiger Täuschung anfechtbar sei. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung ausgeführt: "Im Interesse der Verkehrssicherheit kann der Sach nicht entbedrt werden, daß der Einwand allein, man habe die Urkunde vor der Unterschrift nicht gelesen, sie sei auch nicht vorgelesen worden, nicht zugelassen werden darf." Der Beweis aber, daß ein Irrtum oder eine arglistige Täuschung vorliegt, ist meistens sehr schwer zu führen. Deshalb: Niemand unterschreibe einen Bestellheft, den er nicht vorher genau durchgesehen hat. Auf die Angabe der bestellten Warenmenge und des Gesamtpreises im Bestellheft ist besonders Augenmerk zu richten. Bestellhefte, die unklar, verhänglich oder unvollständig abgefaßt sind, wisse man zurück.

„Nirwana“ Rasierklingen

bürgen für rasies, welchen Rasieren. Ein Versuch überzeugt. 10 Stk. 2.50 G. C. A. Lüttors Elberfeld Tarnhof 4.

Dujardin Weinbrand

Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität

ist zum Wischewaschen einfach großartig, wunderbare, wohlriechende Lauge, große Reinigungskraft, kein Angreifen der Wäsche. Jetziger Preis nur 40 Pfg. die Originalstange.

Alleinige Fabrikanten Grämer & Neu Barmen.

23. Sept. 1925

unt.
 der u.
 Angeb. u. F.
 die Bil. Gu

Für unsere Frauen

Nr. 224 - 1925

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Mittwoch, 23. Sept.

Alt geworden . . .

Eine Mahnung für die Jungen.

Die Tugend der Geduld findet kaum irgendwelche Pflege mehr. Namentlich gegen den Rebenmenschen wird sie längst nicht mehr genügend geübt. Jeder hat mit sich, seinem Fortkommen, seinen Interessen zu tun. Wie sollte man da noch Geduld aufbringen für andere Menschen? — Die absolute Fehlen der Geduld macht sich besonders bemerkbar bei jungen, aber auch bei reifen Menschen, wenn es sich um ein Beisammensetzen mit „Allerwirdenen“ handelt. Marie von Scherz-Eschenbachs schönes Wort „Alt werden ist weise werden!“ wird überhört von dem Schlagwort, daß die Alten rückständigen und überwundenen Ideen huldigen. — Niemand hat mehr ein Ohr für die Erinnerungen der Alten, für ihre letzte Umwelt und niemand kann sich vorstellen, wie geistig-einsam heutzutage die Allergewordenen sind.

„Sie sind langweilige alte Jungfern!“ „Sie sind unmodern gebliebene tyrannische Mütter!“ „Sie haben keinen Begriff von den Interessen, die heute die Frauenwelt bewegen.“ So spricht die Jugend und sie geht den Alten aus dem Wege, wo sie nur irgend kann. Ist es da ein Wunder, wenn die Alten sich nun zusammenfinden, wenn sie ihre Erinnerungen, Erfahrungen, Erfolge, ihre Freuden und Leiden herausbeschwören, sich dahin verorten und die geistigen und künstlerischen Gaben der Gegenwart gering achten lernen, weil sie ihnen niemand mehr bringt?

Man wende nicht ein, wie man es so gern tut: Das sind ja alle alte Frauen aus jener Zeit der Empfindsamkeit; aus jener Zeit der Mädchenstimmung a la Elise Volto, alte Frauen, die „nur“ als Hausmütter „auf den Mann warteten“ und entweder als gute unberühmte Hausfrauen oder als Jungfern verblühten! O nein!

Unter den Siebzehnjährigen und Achtzigjährigen von heute sind schon ihrer viele, die „auch“ einen Beruf ausüben, die Lehrkräften, Schulbuchverlegerinnen, Künstlerinnen waren, sind solche Mütter, die einseitig ohne Kampf ihre Töchter den Weg selbstgewählter Berufe gehen ließen, sind Frauen, die heute an den großen Fragen der Gegenwart Anteil nahmen!

— Da sitzen sie nun, die Allergewordenen, die sich vielleicht in gemeinsamen Wohnstätten oder auch sonst freundschaftlich zusammenfinden. Ach — viele von ihnen, besonders auch die Lehrkräften, empfinden so sehr schmerzhaft den Verlust der Jugend. Es war ihnen Lebensbedürfnis, ständige Freude! Aber die Jugend hat heute anders zu tun, sie ist ja so vielfach beschäftigt, wie könnte man da einmal wachsend ein paar Stunden der Tante Mäuschen und ihrer Kaffeestunde widmen? In manchen stillen schlichten Garten- oder Hofhütchen finden sich die „Alten“ zusammen. Diese oder jene kann, der schwachen Augen wegen, sich nicht mehr mit Lesen und Schreiben beschäftigen, die eifrige tüchtige Zeichenlehrerin hat ebenfalls ein Augenleiden gezwungen, den geliebten Beruf aufzugeben, jene beiden Künstlerinnen, die so wunderbar sangen und spielten, mühten längst auf die Kunst verzichtet. Die Hände der Klavier- und Violoncellistin sind steif von Gicht, der Flügel mußte verkauft werden, um Brot zu geben, die einst liebste schöne Stimme der anderen ist zerbrochen!

Und jene Alten, die im Elternhause eine große Jugend hatten, denen ein gutes Geschick einen tüchtigen Mann, ein schönes reiches Haus, einen heftigenden Wirkungskreis für Mann und Kinder gab, müssen nun vielleicht im engen Stübchen mit den Resten eines geliebten alten Hausrates, mit längst jugendlichen Mitteln sich behelfen! Sie behelfen sich alle! Sie behelfen sich mit dem Karghasten und sie behelfen sich mit dem Karghasten mit ihren Erinnerungen! Wenn sie zusammenkommen, so erzählen sie einander von der Vergangenheit, und diese Vergangenheit erhebt vor ihnen in glänzendem Licht!

„Tante Mäuschen und ihre Freundinnen erzählen immer von anno dazumal, das ist so langweilig, ich gehe nicht mehr hin!“

„Weiß die junge Nichte, die sich vielleicht auf ihr Abiturienten-Examen vorbereitet, weiß sie, welche Grausamkeit in diesen unüberlegten Worten liegt? Die Alten erzählen einander aus ihren Erinnerungen, der Jugend wäre es oft recht heilsam, da zuzuhören. Sie würde da erfahren von all dem Guten und Bösen, Freundschaften und Unfreundschaften, was damals war — und was heute noch durch die Welt geht. Auch unsere Gegenwart wird einst Vergangenheit und „veraltet“ sein!

Alle Menschen, auch die, die heute jung und schön, mit und in der Gegenwart mit ihren Gaben an künstlerischen und wissenschaftlichen, praktischen und sozialen Interessen leben, alle Menschen sind dem „Altern“ unterworfen, wie es jene Alten gewesen sind.

Es kommt — bestimmt, nichts kann daran geändert werden, — die Zeit, da auch die heutige Jugend alt sein wird!

Und manches Mädchen, das im Beruf stand und vielleicht berühmt war und manche Frau, die glücklich und reich war, als Gattin und Mutter, wird vielleicht bereinst auch einsam sein und sich freuen und es als frohe Stunde werten, wenn sie Erinnerungen herausbeschwören kann.

Die Jungen von heute sollte die Biederkeit des „Allerwirdens“ mahnen, daß auch für sie der Herbst und der Winter des Lebens kommen! Wo sich die Hand des Alters auf den Körper, auf die Sinne legt und daran denken, daß dann vielleicht wieder die Jugend nicht demüht sein wird, geduldig und freundlich mit ihnen zu sein!

Alles im Leben wiederholt sich. Wer glaubt, mit seinen modernen Ideen und seiner Gegenwartskultur sich ewige Jugend zu sichern, wird bereinst enttäuscht sein, wenn das Alter kommt und — trotz alledem — doch einsam macht.

Frauenstimme.

Von Dr. Ella Mensch.

Nicht die meine ich, die man in den Parlamenten zu hören bekommt, sondern jene andere, die schon durch die Jahrtausende gelungen hat, die viel zu sagen, noch mehr zu verschweigen weiß, aus der ein Schicksal spricht, und die selber zum Schicksal in eines Menschen Leben werden kann.

„Und deine Stimme, die weckte mich, das war kein Träumen, ich hörte dich!“ flüstert das Lied Carmen Sylvas in dem Zyklus „Die Häre“, und deutet auf jenen bestirrenden Jäuber, der den betörten Sterblichen wieder im Wachen noch im Träumen verläßt. Wenn lange schon die geliebte, Erinnerung der Herzenskönigin dem Gedächtnis entschwunden, wenn die Umrisse ihres Bildes verblasst, tönt noch der Klang ihrer Stimme im Ohr fort, und weckt der dunklen Gefühle Gewalt.

Die Stimme, wenn nicht Krankheit oder grobe Vernachlässigung ihre Klangfärbung geschädigt haben, behält ihre Eigentümlichkeit länger als Antlitz und Wuchs. Aus ihr läßt sich das Wesen eines Menschen richtiger erraten als aus seinem Mienenspiel. Das Socratiche: „Rebe, daß ich dich sehe!“ trifft ganz besonders auf die Frau zu. Wohl hat sie, insofern sie zu den kultivierten Geschöpfen gehört, ihre Stimme in der Gewalt. Diese ist das Instrument, auf dem sie Leid und Freude in allen Abstufungen zu spielen vermag. Auch zur Verführung läßt sich die Stimme zwingen, aber niemals so völlig, daß sie nicht durchzittert und gefärbt wird von einem wahren Gefühl ihrer Besitzerin. Bis zu einem gewissen Grad läßt jede Stimme sich schulen je nach ihrem Umfang und ihrer Modulationsfähigkeit. Das höchste Ergebnis solcher Schulung ist dann das „Vöhrnenorgan“. Aber in die Alltagspraxis darf man es nicht hinüber nehmen, sonst wirkt es manieriert.

Seelisch feingearbeitete Naturen werden weder Umfang noch Tragweite ihrer Stimme überschätzen, ihr keine Kraftanstrengungen abtrotzen, für die sie nicht gemacht ist. Nichts Liebleres als eine weibliche Stimme, die sich überhöhet. Es ist nun einmal so, daß das feinste Weib unabsichtlich wirkt als der verkörperte Mann. Warum? Weil Maß und Zucht zur weiblichen Schönheit gehören.

Wer um ein Mädchen freit, sollte sich erst vergewissern, ob ihre Stimme hält, was sie verspricht, ob sie nicht etwa im Affekt umschlägt. Eizernen darf sie sich selbstverständlich. Wenn Gamonis Mädchen die Bräuterei Bürger zur Befreiung des Volksgeistes aufkaut, tut sie das nicht plans, aber sie fördert ihr innerstes Wesen in diesem Aufbruch aus. Hässliche, widerliche, Jynismus verrärende Töne hört man ungenut aus weiblichem Munde.

Unkühn schließt der Menschkenner aus der Stimme einer Frau, wenn nicht auf ihr Schicksal, so doch auf ihre Lebensbewertung. Carlo Brachvogel spricht in ihrem Bühnenroman von den beruhenden Tönen, die Schmerz und Sünde einer Frauenstimme verleißen können: doch hinzufügen möchte ich, daß Sünde, jedenfalls das Laster, die Stimme auch verhängen und verzerren kann. Wie übernatürlich Modulationsgenie die Stimme unterwirft, befaßt keines besonderen Hinweises. Die jugendliche Stimme, über die noch kein Raubreif gelangt, unterscheidet sich von allen anderen, kann auch nie durch jene künstlerische Reiberei vorgeführt werden, durch welche so viele Wesen billige Augenblickserfolge einzuweisen bemüht sind. Unschuldvolle Jugend ist kein Dauerzustand, und die Art und Weise, wie eine reife Frau mit dem Schicksal fertig geworden ist, kundlich sich in dem an, was sie sagt, als wie sie es sagt, in dem rein tonlichen Ausdruck. So wie man reden kann von „Tönen“, die sich im Weinen üben“, so auch von Stimmen, die es gelernt haben, Schmerz und Tränen zu verbergen,

und nach denen man glauben möchte, daß ihre Trägerinnen Sieger geworden sind über die Räte und Anfechtungen des Lebens. Wenn sich Krankheit in Stärke und Farbe der Stimme nicht verleugnet, wenn dunkle Stimmungen sich in ihr ausdrücken, so ganz sicher auch jene „güldene Felleit“ und jene „zweite Gesundheit“, die auf dem Grunde überwundener leiblicher und seelischer Räte erblüht.

Das Taschengeld der Hausfrau.

Ein Wort für Ehemänner, die es angeht.

Eine „Hausfrau“, die sich sonst über nichts zu beklagen hat, sendet uns folgenden beherzigenswerten Gruß: „Ja, wozu braucht meine Frau Taschengeld, sie hat doch ihr Wirtschaftsgeld, und im übrigen bekommt sie alles, was sie braucht.“ Damit glaubt der Ehemann im allgemeinen den Anspruch der Hausfrau auf ein besonderes Taschengeld ein für allemal erledigt zu haben. Wie liegen die Dinge aber in Wirklichkeit? Hat die Frau nicht auch Bedürfnisse, wegen deren Erfüllung sie weder das Wirtschaftsgeld angreifen kann, noch ihren Mann mit einem besonderen Anliegen beklagen möchte? Der Gatte verdrängt so wie so seine Frau, daß sie von dem ihr zugeflossenen Wirtschaftsgeld einen gewissen Betrag, vollständig „Schmutzgras“ genannt, auf die hohe Kante, lege, um sich einen metallischen Rückhalt für alle Fälle zu bewahren. Dieser Verdrängt ist häufig genug unbedeutend, denn man wird im allgemeinen sagen dürfen, daß nur diejenige Hausfrau sich derartiger kleiner Überverteilungen ihres Mannes schuldig machen wird, die von ihrem Gatten zu verdrängten heimlichen Geraden gedrängt wird. Leider ist nur zu häufig der Mann von einer solchen Kleinlichkeit, daß damit die Realität des Haushalts in seiner Weise gefördert wird. Er rechnet nicht nur jeden Pfennig, der für die Wirtschaft ausgegeben wird, nach, er glaubt auch alle auf den Einkauf bezüglichen Dinge besser zu verstehen als die Hausfrau, die selbstverständlich viel zu teuer einkauft, unnötige Sachen anschafft und überhaupt nicht zu wirtschaften versteht. Die Hausfrau mag über solche Kleinlichkeiten lächeln, aber sie ist machtlos und muß sich fügen. Ihre einzige Rettung besteht nur darin, daß sie, wo sie nur kann, eine kleine Ersparnis macht, um das so ersparte in einem Falle wieder zulegen zu können, wo der Eindruck einer zu großen Geldausgabe dem Gatten gegenüber entstehen könnte. In den meisten Fällen also geht der Schmutzgras wieder drauf, und für die Taschengeldbestimmung wäre, kommt er wohl im seltensten Falle in Frage.

Ebenso kurzfristig wie in Fragen des Haushalts sind die meisten Männer in Bezug auf die besten Bedürfnisse, die jede Frau nun einmal hat. Es sind dies die kleinen Anschaffungen, die der Mann meist für überflüssig hält, weil nach seiner Auffassung „eine verheiratete Hausfrau auf derartige Dinge keinen Wert zu legen braucht“. Sind aber diese Dinge nicht da, dann empfindet der Gatte diesen Mangel durchaus, und häufig nur in seinem Unterbewußtsein entsteht der Gedanke, daß andere Frauen ganz andere Reize hätten als die eigene, und daß eben die eigene Frau nicht den nötigen „Schick“ habe, sich entsprechend zu kleiden und aufzutreten. Nur die wenigsten ahnen, daß ihre eigene beschränkte Auffassung von den Bedürfnissen einer Frau die Reizlosigkeit ihrer Gattinnen verschuldet, und daß das alles mit einem Schlage anders werden könnte, wenn die Hausfrau einen, wenn auch bescheidenen besonderen Fonds für sich hätte, über den sie ganz nach ihrem Gutdünken verfügen kann. Die Frau braucht Taschengeld genau so wie der Mann. Ohne Zigarren, ohne ein gelegentliches Glas Bier, ohne eine gefällige Strawatte über den normalen Bedarf hinaus, findet auch der Mann das Leben nicht lebenswert. Gerade diese kleinen Extravaganzen sind es, die den nüchternen Alltag ein wenig verschönern. Auch der Frau darf das Recht auf das Taschengeld nicht verweigert werden, auch wenn es für Dinge verwendet wird, die dem Gatten als nichtig und überflüssig erscheinen. Kenne.

Die Bewertung von Stoffen und alter Wäsche.

Es ist eine Eigentümlichkeit vieler Hausfrauen, daß sie sich von nichts trennen können und alles aufbewahren, selbst solche Dinge, die niemals mehr zu irgend etwas zu verwenden sind. Dieses Anhängen alter Sachen kann aber geradezu zu einer Last werden, weil dadurch Raum in Anspruch genommen wird, der sich besser ausnützen ließe. Eine Generalaufräumung ist daher von Zeit zu Zeit sehr zu empfehlen, und zwar nicht nur in Sortierkammern, Bodenräumen und im Keller, sondern auch in der Kleiderschublade und im Wäschekorb.

Die Uebersicht wird beträchtlich erleichtert, wenn diese Arbeit mindestens einmal im Jahre vorgenommen wird. In der Kleiderschublade stricken beispielsweise oft noch Stoffreste ihr Dasein, während die dazu gehörigen Kleider längst verbraucht sind. Sie soll man daher ausmerzen. Aber es wird der praktischen und sparsamen Hausfrau nicht verfallen, noch gute größere Stoffreste in den Lumpensack zu stecken. Dieses ist auch durchaus nicht nötig. Es lassen sich oft noch allerlei hübsche Dinge daraus anfertigen. So ergeben z. B. Baumwollstoffreste und auch solche von Leinen oder Kessel allerlei Beutel, die vielfacher Verwendung dienen können, wie beispielsweise als Schutzbeutel für besonders gutes und empfindliches Schuhwerk, Beutel zum Aufbewahren medienhaltiger Nahrungsmittel oder als Aufwischbeutel, in denen die auf Wanderungen mitgeführten Gegenstände untergebracht werden. Aus Leinwandresten lassen sich kleine Kissen anfertigen oder man kann sie zum Abfüttern von Vögeln verwenden. Kleine, zu nichts anderem mehr nütze Samstische sind als eine Art Bürstenerfas zu gebrauchen, denn sie nehmen den Staub von Schuhen und auch von Strohkübeln besser fort als die üblichen Bürsten. Man näht sie entweder über eine weiche Unterlage oder in mehreren Schichten übereinander auf ein Bapptuch, an das man noch zur besseren Handhabung einen Griff aus Pappe befestigt. Manellreste lassen sich zu Tellerdecken verarbeiten, die man zwischen das wenig benutzte Porzellan im Schranke legt, damit dieses durch das Auseinanderziehen keine Schrammen bekommt. Manellstücke eignen sich ferner vortrefflich zum Einschlagen von Silbergegenständen. Aus weichen Manellresten kann man auch eine Tasche zum Aufbewahren jarfarbiger Handschuhe nähen, die besonders bei jungen Mädchen beliebt sein wird. Wollstoffreste aller Art sind für kleine fleißige Hände ein sehr willkommenes Material, denn man kann aus ihnen Tintenvorwischer, Eierbüchsen zum Warmhalten der gekochten Eier, Aufhänger für den heißen Kannegriff oder auch Topflappen herstellen. Von allen Resten, die sich zu nichts mehr verwenden lassen, soll man sich aber letzten Endes trennen.

Eine noch reichere Bewertungsmöglichkeit als Kleider hat ausgemerkte Wäsche. Da Wäschestücke durch häufiges Waschen weich und schmiegsam werden, kann man aus den guten Teilen abgelegter Leibwäsche Gefäßstücke herstellen. Diese ist für den zarten, empfindlichen Körper der Säuglinge bei weitem der Wäsche aus neuem Stoffe vorzuziehen. Große Stücke von Bettwäsche ergeben Kleiderbüchsen oder Schutzlappen für Blusen. Man schneidet sie sackartig zu, verfährt die eine Schmalseite mit einer Öffnung für den Verschluss an. Für Blusen genügt oft ein viereckiges Tuch, das in der Mitte die Öffnung zum Durchstecken des Bügels erhält und lose über das Kleidungsstück fällt.

Für die Küche.

Apfelsinen aus Kalifornien. (Amerikanisches Rezept.) Wer einen eigenen Garten zur Verfügung hat, der weiß oft nicht, wie er das viele Obst verwerten soll, das bei frühem Wind frühzeitig vom Baume fällt. Die Äpfel werden gewaschen, geschält, die magigen und sonst schadhafte Stellen entfernt, das Gehäuse herausgeschnitten. Dann dreht man sie durch eine Fleischmaschine. Nun bereitet man einen Teig aus Mehl, einem Ei, Wasser (oder Milch), Zucker und etwas Salz. Nun mischt man den Teig mit den Äpfeln durcheinander und zwar rechnet man auf zwei Teile Teig einen Teil Äpfel. Nun bäckt man dünne Kuchen auf einer Platte in Fett. Sie werden mit Zucker bestreut und heiß auf den Tisch gegeben.

Buchstein. Ein Viertel Pfund Mehl, ein Viertel Liter Milch, 3 Eßlöffel Zucker, etwas Salz (jeht man zu einem Gefäß an, das man bei gelinder Wärme aufgeben läßt, dann tut man 40 Gramm Schmalz, 40 Gramm Butter, ¼ Pfund Mehl, ein Viertel Pfund Zucker, 3 Eigelb dazu und schlägt den Teig tüchtig, bis er blasen wirft. Man läßt ihn nochmals eine Stunde gehen, teilt dann kleine Teighäufchen ab, die mit feinem Pflaumenmus gefüllt, zusammengegrünt und dicht nebeneinander in eine mit gefettete Bratpfanne gelegt werden. Jede Buchstet wird mit zerlassener Butter bestrichen und in mäßiger Hitze gebacken. Während des Backens sind die Buchsteten öfter mit Butter zu bepinseln. Man gibt sie aus einandergebrochen warm als Nachspeise.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Dr. Maria Meyer-Barmen.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

vorzüglichste Seife gegen alle Hautunreinheiten.



Reese-Puddingpulver

Umsonst: Eine elegante Blechdose ff. Keks für 50 Reese-Gutscheine oder Reese-Packungen

Schon vor dem Krieg' ist's so gewesen, Die kluge Hausfrau sammelt „Reese“

Verlangen Sie das neue Reese-Rezeptbuch für die feine Küche gratis in den Geschäften oder durch Postkarte von der Reese-Gesellschaft in Hameln a. d. Weser

Honig

Wästen, Schmecken, garant. reines, 10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-2332-2334-2336-2338-2340-2342-2344-2346-2348-2350-2352-2354-2356-2358-2360-2362-2364-2366-2368-2370-2372-2374-2376-2378-2380-2382-2384-2386-2388-2390-2392-2394-2396-2398-2400-2402-2404-2406-2408-2410-2412-2414-2416-2418-2420-2422-2424-2426-2428-2430-2432-2434-2436-2438-2440-2442-2444-2446-2448-2450-2452-2454-2456-2458-2460-2462-2464-2466-2468-2470-2472-2474-2476-2478-2480-2482-2484-2486-2488-2490-2492-2494-2496-2498-2500-2502-2504-2506-2508-2510-2512-2514-2516-2518-2520-2522-2524-2526-2528-2530-2532-2534-2536-2538-2540-2542-2544-2546-2548-2550-2552-2554-2556-2558-2560-2562-2564-2566-2568-2570-2572-2574-2576-2578-2580-2582-2584-2586-2588-2590-2592-2594-2596-2598-2600-2602-2604-2606-2608-2610-2612-2614-2616-2618-2620-2622-2624-2626-2628-2630-2632-2634-2636-2638-2640-2642-2644-2646-2648-2650-2652-2654-2656-2658-2660-2662-2664-2666-2668-2670-2672-2674-2676-2678-2680-2682-2684-2686-2688-2690-2692-2694-2696-2698-2700-2702-2704-2706-2708-2710-2712-2714-2716-2718-2720-2722-2724-2726-2728-2730-2732-2734-2736-2738-2740-2742-2744-2746-2748-2750-2752-2754-2756-2758-2760-2762-2764-2766-2768-2770-2772-2774-2776

Und „Die Reise nach Erzerum“.

Aus dem Russischen überfetzt von Dr. Aug. Diehl.

Der große russische Dichter Puschkin war 1829 Schatzkammersekretär im kaiserlichen Schatzamt. Seine schätzbare Schöpfung „Die Reise nach Erzerum“ erfreut uns durch seine intime Kenntnis, welche mit der feinsten Beobachtungskraft des Dichters und nicht ohne russischen Humor erzählt werden.

Nacht in der Steppe.

Der Uebergang von Europa nach Asien wird von Stunde zu Stunde mehr fühlbar: Die Wälder verschwinden, die Hügel nehmen sanftere Formen an, das Gras wird dichter und offener ein ungewöhnlich kräftiges Wachstum: Vogel erscheinen, wie man sie in unseren Wäldern nicht kennt, Adler sitzen auf den kleinen Erdbäusen, welche die Landstraße kennzeichnen, gleich Wächtern und sehen stolz auf den Wanderer herab. Rastmüden schlagen in der Umgebung der Posthöfe ihr Lager auf. Um ihre Felle weiden jene misgelaunten zottigen Ziegen, die wir aus den wunderschönen Zeichnungen Erlows kennen.

Dieser Tage besuchte ich ein Rastmüdenzelt, ein fastähnliches Flechtwerk, von welchem Füll überzogen. Die ganze Familie versammelte sich zum Frühstück. Inmitten des Raumes brodelte etwas in einem Kessel, und der Rauch entwich durch die Öffnung, welche in der Decke des Zeltes angebracht war. Ein junges, sehr hübsches Rastmüdenmädchen war mit Nadeln beschäftigt und rauchte eine Pfeife dazu. Ich setzte mich neben sie. „Wie heißt du?“ — Sie nannte ihren Namen. — „Wie alt bist du?“ — „Neunzehn Jahre.“ — „Was trägst du?“ — „Höschen.“ — „Für wen?“ — „Für mich selbst.“ — Sie reichte mir ihre Pfeife und begann zu frühstücken. Im Kessel wurde Tee gekocht, vermengt mit Hammelfett und Salz. Sie bot mir ihren Schöpfkessel an. Ich wollte nicht ablehnen und löschte, wobei ich mich bemühte, den Atem anzuhalten. Ich glaube nicht, daß irgend eine andere Volkstümlichkeit inländische, Schweißschmerz hervorbringen. Ich bat um etwas zum Trinken. Man gab mir ein Stückchen gebrühten Stutenfleisch: ich war auch dafür dankbar. Das salmische Techtelmechel hatte mich erschreckt: Ich tröstete mich so bald wie möglich aus dem Jele und verließ die Erde der Steppe.

Die Pest in Erzerum.

Als ich in den Palast zurückkehrte, erfuhr ich von A., der die Wache hatte, daß in Erzerum die Pest ausgebrochen sei. Ich stellte mir sofort die Schrecken der Quarantäne vor, und am gleichen Tage beschloß ich, die Armee zu verlassen. Der Gedanke an die Anwesenheit der Pest ist sehr unangenehm, wenn man nicht an ihn gewöhnt ist. In diesem Vertrauen, den Eindruck zu verwischen, ging ich im Bazar spazieren. Vor dem Laden eines Waffenhändlers blieb ich stehen und begann irgend einen Dolch zu betrachten, als mir plötzlich jemand auf die Schulter schlug. Ich wandte mich um: hinter mir stand ein grauenhafter Bettler, er war bleich wie der Tod; aus seinen roten zusammengekniffenen Augen rannen Tränen. Der Gedanke an die Pest tauchte wieder in meiner Einbildung auf. Ich ließ den Bettler von mir weg, mit dem Gefühl unaussprechlichen Eises und lehnte nach Hause zurück, sehr unzufrieden mit meinem Spaziergang. Indessen sagte in mir die Neugierde. Am nächsten Tage besah ich mich mit dem Arzt ins Lager, wo es Pestfranke gab. Ich fragte nicht vom Verder und gedachte die Vorsicht, mich über Wind zu stellen. Aus dem Zelte brachte

man uns einen Kranken. Er war ungewöhnlich bleich und wankte wie ein Trunkener. Ein zweiter Kranker lag da, ohne Bewußtsein. Nachdem ich den Kranken betrachtet und dem Unglücklichen baldige Genesung gewünscht hatte, wandte ich meine Aufmerksamkeit den beiden Türlen zu, welche ihn unter dem Arme führten, ihn entkleideten, befüßten, als ob die Pest nichts anderes denn ein Schnupfen wäre. Ich bemerkte, ich schämte mich meiner europäischen Feigheit gegenüber diesem Gleichmütigen und lebte schnell nach der Stadt zurück.

Berliner Bilder.

Die Pawlowa. — Ihre Tänz. — Biographisches.

Berlin, Anfang September.

Nach elf Jahren Abwesenheit ist Anna Pawlowa wieder nach Berlin zurückgekehrt zu einem Gastspiel in der Staatsoper am Königsplatz, dem einstigen Rolltheater. Ich gestehe, daß mir das Netz ein wenig klopte, als ich meinen mühsam erlangten Platz in dem überfüllten Rollhaus einnahm. Der Gedanke, daß mich nun das Kommen vollständig kalt lassen würde und ich wahrscheinlich verdräht über den Wahnsinnspreis, den ich für das Billet bezahlt hatte, heimgehen würde, ließ mich nicht los, bis der Vorhang zum ersten Male aufging. Dann kam dieses unerhörte Ereignis, daß alles Denken erlosch, daß nichts übrig blieb als ein großes weltvergesenes Zucken, das Glück vermittelte.

Sie tanzte. Letzte Offenbarung von Form und Rhythmus. Alles Leben, blutdurchpumptes, frisches, klares Leben, keine Gehe, die um ihrer selbst willen dargestellt wird, kein gespieltes Glück, das Primaballerina-Rust voraussetzt. Nein, hier sind die Gefühle in ihrer lautersten Weise lebend symbolisiert, ob es nun Leben oder Sterben, Glück oder Trauer, Uebermut oder Ernst, Liebe oder Haß, Trübsal oder Hoffnungslosigkeit ist, immer findet sich der wunderbare Körper der Pawlowa zu den letzten Offenbarungsmöglichkeiten des Dargestellten bereit. Wie ein Wunder ist diese Frau. Jeder Tanz bringt immer wieder den gleichen großen beglückenden Eindruck, der den Zuschauer alles vergehen läßt, ihn untertauchen läßt bis in die tiefsten Gründe alles irdischen Erlebens, dort, wo nur göttliche Wahrheiten schweben, die durch menschliche Irrtümer nicht beirrt werden.

Als zu Beginn des Triumphzuges der Pawlowa in Stockholm eine vielstündliche Menschenmenge der Tänzerin vor ihrem Hotel begeisterte Ovationen brachte, sagte die Jole zu ihr: „Sie lieben Sie eine Stunde lang die Trübsal des Lebens vergessen.“ Diese Worte konnten wohl der Sinnpruch des Lebens dieser vollendeten Tänzerin sein.

Eigenartig und wunderbar wie ihre Kunst ist auch ihr Leben, voller Romanesque und Sensationen. Wie große Tänzerinnen meistens immer in unglücklichen Zusammenhängen mit Waisentänzen, Prinzen oder anderen mehr oder minder mysteriösen Personen stehen, macht auch Anna Pawlowa keine Ausnahme, sondern wurde in St. Petersburg als Tochter einer Waisfrau geboren, die ihr Tochterchen über alles liebte und sorgsam erzog. Im achten Jahre ihres Lebens wurde sie von ihrer Mutter zum ersten Male mit in ein Theater genommen, wo gerade „Dornröschen“ gespielt wurde. Dieses Ereignis gab ihrem Leben die

3000 Meter unter dem Meere.

Forschungen mit der Taucherglocke.

Die Hartmann-Expedition, die mit Hilfe einer neu konstruierten Taucherglocke, die in einer Tiefe von 3000 Meter, liegenden Ruinen einer versunkenen antiken Stadt erforschen will, ist in Neapel eingetroffen.

Die Taucherglocke, die zunächst der versunkenen Stadt Pompeji, die man nicht in allzu großer Tiefe vermutet, ferner sollen sich die Nachforschungen alsdann auf Rarthago aus-

dehnen. Dr. Hans Hartmann in Neapel hat erklärt, daß er den Tauchapparat, an dem er seit 20 Jahren arbeitet, nun soweit vollendet habe, daß selbst die größten Tiefen erforscht werden können. Er wird bei seinen Forschungen bei Neapel von sieben Assistenten unterstützt. Der große Stahlzylinder, ein Hauptbestandteil des neuen Apparates, ist von Krupp, Essen, hergestellt.

Cyber des Typus.

Berlin, 22. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Leipzig ist dort am Sonntag der Ordinarius der literarischen Theologie, Dr. Karl Giergen, im Alter von fünfzig Jahren an den Folgen einer Lungen-erkrankung gestorben. Erst vor wenigen Tagen hatte der Verstorbenen seine Tochter verloren, die gleichfalls an Lungen erkrankt war.

Neue Brandstiftungen in Berlin.

Berlin, 21. Sept. Abermals ist hier eine Brandstiftung festgestellt worden, und zwar im Hause Modersloh 71. Die Feuerwehre konnte hier auf dem Boden mehrere angedeutete Brandherde, die durch eine starke Qualmenbildung rechtzeitig bemerkt wurden, im Keime erlöchen, so daß kein nennenswerter Schaden entstanden ist.

Automobilunglück.

Chemnitz, 21. Sept. Als im benachbarten Oberan die Feuerwehre einen Lebensangriff auf ein Haus unter, nahm, durchbrach das von der Gasse eines Glasware-Studienrats geführte Automobil im 60. Kilometer-Tempo die Halberstädter und fuhr in eine tiefe Grube. Die Menschenmenge, die Personen erlitten, schwere Verletzungen und sonstige Sachschäden. Das Automobil wurde beschädigt, die männlichen Insassen des Kraftwagens zunächst schwer mißhandelt und dann von der Polizei verhaftet. Der Unfall lag auf das Versehen der Bremien zurückzuführen sein.

Ein Bahnwärter vom Schnellzug erschöt.

WTB. Braunschweig, 21. Sept. In der vergangenen Nacht fuhr ein Auto in Steudern gegen einen geschlossenen Schranke, die es zertrümmerte. Als der Bahnwärter die Trümmer bemerkte, wurde er von dem heranbrausenden Schnellzug erfaßt und erlitt einen doppelten Verbruch und Kopfverletzungen. Durch seine Verletzung wurde die Bahn der Schnellzug vorübergehend unterbrochen.

Freischäfer Frauenmörder.

WTB. Prag, 21. Sept. Die Polizei verhaftete einen gewissen Gera Baskal aus Pardubitz, der angeblich hat, 1. vor drei Wochen in Tatra seine Geliebte durch zwei Revolverkugeln getötet, die die Verletzungen abgesehen, das Koffein aufgezogen und den Leichnam in einem Ziehbaufen verpackt zu haben. 2. am nächsten Tage dort durch drei Revolverkugeln (eine zweite Selbsttötung) getötet zu haben und 3. am 17. September in einem Felde bei Jitsch bei Kuttenau einen Mord an der Anna Rida aus Unter-Ramisch verübt zu haben, indem er ihr vier Sammelkugeln aus den Kopf verfeuerte und zwei Schüsse auf sie abgab, die dann mit Benzin begoß und anzündete. Die Angeklagte liegt in einem Krankenhaus in Behandlung. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Richter Lynx.

WTB. Neuwerk, 22. Sept. (Hannoversche Nachrichten.) Dr. Hermann (Hannoversche Nachrichten) wurde ein Reiter, der wegen eines Angriffs auf ein weisses Mädchen in Gefängnis lag, vom Vödel verurteilt. Ein weiterer Reiter, der im Zirkus in Wiesbaden (Georg) eine Weiserin ermordet hatte, wurde getötet. Er wurde in einen Wald geschleppt, an einen Baum gebunden und mit schweren Steinen zu Boden geschlagen.

Schwieriger Auftrag.

Obst zum jungen Mann: „Wenn ich den Preis zu die grauen Gebirge mache, dann fähren Sie mit zu, daß der Einkaufspreis höher ist. Führen Sie aber lauter, daß es es ähren muß, jedoch nicht so lauter, daß er dreist. Sie fähren mit Achtsamkeit, damit es es ähren soll.“

Paradiesvögel.

Ein Hochstapler-Roman von Marianne Weiserlind.

22) Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Violet schwang weiter, schürzte hochmütig die Lippen, sah auf die Armbanduhr, seufzte. „Aber Sie begnügen sich mit einer unklaren Erklärung am Schluss Ihres vorletzten Briefes.“ Jetzt war sie wieder im Bilde. „Gewiß, meine Sie. Und das mit Recht. Ich brauchte eine Begründung, und diese Reife sollte eine Frist zur Ueberlegung bedeuten.“

„Keine Hochzeitsreise?“ Ihrer hochmütigen Art gegenüber wagte er jetzt wilden Hohn. Violet erhob sich. „Wie leicht auch das.“

So, nun war das Band zerföhnen. Auch Dominikus erhob sich.

„Dann glückliche Fahrt.“ Er verbeugte sich knapp und ging. — — — Ging in den leuchtenden Tag hinaus. Durch wühlige Gassen, in denen heiß die Sonne brannte, durch Cleander-alleen und lorbeerbesattete Wege, weit hinaus an schimmernden Saatefeldern und rauschenden Bächen vorüber. Er sah und hörte sie nicht. Blind war sein Auge für die materielle Schönheit verträumter Winkel und Höfe, für die prachtvollen Fernblicke über das in lauchendem Kardenflang sich dehnde Meer, für die einem einzigen bunten Fruchtgarten gleichende, amphitheatralisch aufgestaute Landschaft.

Er wollte nur dies: Sein gläsernes Glück war zerföhren, seine zarten Hoffnungen verweht. Ausgeträumt der holde Traum von Kameradschaft und Frauengüte. Er stand am Ende.

Stressende Unruhe verzehrte ihn, trieb ihn vorwärts, ziellos. Raum spürte er das Beschränkte der Wanderung auf holperigen Landwegen in hüpfender Lust.

Da drang unbekümmert helles Frauenlachen an sein Ohr. Er blickte auf. Schwarzhäutige Mädchen, zigeunerhaft anzusehen, umkleidet mit der Romanität des Südens, füllten Steintrübe am Brunnen, schrauten und lachten nach der Art ihrer Jahre und verbanden mitunter einen Feuerblick auf den fremden, deutschen Mann. Doch die Brandpfote zündeten nicht. Dominikus

schau kaum auf. Junges, ungefüges Weibsbild, dachte er, auch sie loden und betrügen, auch ihre Herzen sind voll Flatterhaftigkeit und ohne Bestand. Wer aber nartte und log wie Josefa Rohmann — ?

Ähnlich verfiel das Leben hinter ihm: alle dortigen Gerüche schweben. In stummer Pracht atmete das Land.

Dominikus irrte abseits vom Wege, verlor sich zwischen den matgrünen Euphorbien, strom über Felsgeröll und fand endlich müde unter einer uralten, sonarischen Fichte zusammen. Die hochgemut hatte er dem Schreier seines Glaubens Trost bieten und in Gemeinschaft mit einem schönen Mädchen aus Santa Cruz sein störrisches Glück verlassen wollen. Und nun . . . ?

In Bitterkeit verzehrten sich seine Züge, seine Hände wühlten sich in die warme Erde in ohnmächtigem Weh. Was half es, daß er sich töricht schalt in seiner Trauer um ein Weib, an das ihn nichts gekettet hatte, als geschriebene Worte, dessen Angeficht er heute zuerst erblickte. Diese Frau war ihm keine Fremde gewesen, so war der Schmerz um ihren Verlust stark wie der um jahrelange Fremdschaft. Ein Phantasiegebilde hatte er heiß geliebt wie ein lebendiges Menschenwesen an seiner Seite, hatte ihm die Ärtre gebant in seinem Herzen. Nun, nach erstem Aufblod, erstem Wort lag das Götterbild entthron, vom Sadel gefallen, im Staub . . .

Farbenprächtige Schmetterlinge umgaukelten ihn. Eine Eidechse huschte durchs Gesein, fluchte, harrte ihn an mit schwarzblauen Augen. Er lockte sie, streckte mechanisch den Arm aus, da verschwand sie wieder im Felsgeröll.

Er grübelte. Eine Komödie war es von Anfang an gewesen. Zuerst das lächerliche Versteckspiel hinter dem Namen der Ursula Priskwit, die läche Entföhrung, die Flucht. Und jetzt die läche Verleumdung irgendwelcher geistigen Gütergemeinschaft. Nur ein troisches Verhalten auf jünger Liebeslaune.

Wie herrlich ihn ihre blauen Augen angepöhrte hatten, fast feindlich. Benutzte Aesthetie hatte aus ihrem ganzen Wesen gesprochen, eisföhle Verachtung. Alle Anmut war wohlfeil-hübertes Komödiantentum. Wie anders hatte

er sich Josefa erraunt. Ein warmherziges, kluges, mutiges Menschenkind, dabei mit allen Reizen echter Weiblichkeit ausgestattet.

Was nun beginnen? Von der See her brüllten die Schiffe. Heimwärts — ? Was half ihm nun die ganze angedenvolle Umwelt, der leuchtende wunderwirkende Sommer dieses gesegneten Eilandes? Die glühenden Rosen dufteten nicht für ihn, die goldenen Drangen mochte ein anderer pflücken. So war es immer gewesen in seinem Leben, wenn der Frühling seine strahlende Blütenpracht entfaltet, seine berausenden Düfte verstrahlte, war er, Ernst Dominikus, am unglücklichsten gewesen. Damals als Kind schon, als ihm die Mutter starb, war er in die Baldeinsamkeit hinausgelaufen, hatte sich stöhnend dort vergraben wie ein weidmüdes Tier. Und an dem Tage, an dem das väterliche Haus unter den Hammer kam, hatten alle Pfingststränder ihn eingekullt in Luftvolken. Und später, als ihn die Selbsttötung betrog, als sein Bruder, der junge Fliegeroffizier abfuhrte . . . immer hatten jubelnde Himmelsbläue, goldener Sonnenschein seinem schneidenden Weh gelenkt, wie hier — wie heute.

Einsam war er im Paradies. Ein Sturm fraß ihm am Herzen.

In derselben Stunde hatte Violet ein erregtes Zwiesgespräch mit dem Fürsten Kolowrat. Er lehnte gerade von der Agentur einiger Schiffsfahrer zurück, wobei sie ihn gefandt hatte zu Erkundigungen. Nun erkattete er Bericht. Der nächste Dampfer nach Las Palmas fuhr am nächsten Tage, ein kleines Fahrzeug nur und ohne Komfort.

„Einerlei, ich muß ihn benutzen“, rief Violet. „Und wann kommt der nächste Europadampfer?“

„In vier Tagen wird ein großer Ostafrikaner, von Hamburg ausgehend, hier sein.“

Zentnerlasten fielen von ihr. Dennoch spielte sie Komödie. „Wie schade. Ich erwarte so dringende Deutschlandspost. Aber ich kann unmöglich bis zum Eintreffen des Schiffes hier verweilen. Nein, unmöglich“, wiederholte sie. „Sie staunen, mein Freund. Begreiflich. Aber das, worüber wir heute morgen lachten, ist eine bittererliche

selbst Ihr vorzügliches Präparat in Bekanntenkreisen. Hochachtungsvoll J. B. in A.

Solche Briefe befinde ich Tausende, und nun hören Sie weiter.

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtstint.

Sache. Hieher muß ich vor diesem liebestollen Narren, der mich bis hierher verfolgt. Kommen Sie, wir machen einen Ausflug, ich erzähle Ihnen alles. Ich liebster Freund, man hat es nicht leicht im Leben, wenn man mit einem leidlichen Linsch und Gesicht bestraft worden ist. Die Männer hängen an mir wie die Kletten. Schon manchen Roman, Jost und Zweikampf habe ich auf dem Gewissen.“

„Das glaube ich ohne weiteres“, versetzte der Fürst mit einem Blick heißer Anbetung. Aber ein Ausflug in dieser Vormittagsstunde lockte ihn kaum, er schlug Violet vor, bis zum Abend zu warten.

„Nein, keinesfalls! Ich muß aus diesem Garten, dieser Stadt hinaus, wo ich meinem Verfolger auf Schritt und Tritt begegnen kann. Ich will keine Unterbrechung mehr mit ihm, sein bloßer Anblick erschreckt mich. Bitte, bestellen Sie einen Wagen für uns. Und wenn ich auf den Picco de Leyde hinaufklettern sollte! Nur fort!“

Das war natürlich ein Befehl. Eine knappe halbe Stunde später bestieg man, ausgerüstet mit Proviant, das hohe, lustige, auf zwei Räder ruhende Gefährt und rollte dahin auf holperigem Pflaster zur Stadt hinaus, auf sacht ansteigenden Wegen, den grandiosen Berglinien entgegen. Auf der Fahrt sprachen sie wenig. Der Fürst hatte sich abgefunden mit ihr, er sah in ihr jetzt die letzte günstige Gelegenheit zu einer Liebeserklärung, einem Heiratsantrag. Kein Wunder, daß die Männer diesem Idealgeschöpf von einem Kontinent zum andern folgten! Jetzt hieß es handeln. Die Weiterreise nach Las Palmas würden sie beide gemeinsam antreten, als Brautpaar. Heute mußte der Vogel abgeschossen werden!

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

„Trumpf“ Rasiermesser

Die Marke selbster Qualität für den Selbstrasierer. Weitgehendste Garantie.

C. A. Bütters Elberfeld Turnhol.4. Telefon 5296

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen die Plagegeister, denn alle Einreibungen, Bädungen, Bäder, Salben usw. lindern nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet, aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

„Ich teile Ihnen mit, daß Ihre Gichtstint-Tabletten schon nach zwei Monaten bei mir überraschenden Erfolg erzielt haben. Mit jedem Tage fühle ich mich wohler und kann jetzt trotz meiner 65 Jahre große Fußtouren in den Bergen machen und auch die schwersten Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten. Die Kur fohle ich getreulich fort; ich hoffe, den Rheumatismus für immer los zu sein. Ihnen sage ich meinen besten Dank und emp-

fehle Ihr vorzügliches Präparat in Bekanntenkreisen.

Hochachtungsvoll J. B. in A.

Solche Briefe befinde ich Tausende, und nun hören Sie weiter.

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtstint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pienig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apothete, Berlin A 408, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtstint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen oder es in einer dertigen Apotheke zu kaufen.

Gichtstint ist in allen Apotheken zu haben.

Poltschenlose Erhöhung der Leistungsfähigkeit nur durch Kaffee Hag

Bereinigtes Stadttheater
Barmen 4540 Elberfeld
Donnerstag den 24. September
7-9: Die Wälder 7-10: Der Kreis
von Meiß. B. 2.11. am Abendweg.
B. 2.11.

Im Calamander.
Original-Milwaukee
Et fuffige Jule. 178
Choristenpöste in 3 Akten von W. L. B.
Hilfsstoffe sen. Musik von Aug. Wolf.
Anfang 8 Uhr. Raffe 5 Uhr. 178

Bavaria Zirkus
Jean Clermont
und der übrige
8 Uhr: 1194 erste Klasse Spielplan.

Thalia-Künstlerspiele
Täglich ab 8 Uhr: 1712
Das Weltstadt-Programm.

Thalia-Teerraum
Täglich ab 4 Uhr wieder geöffnet mit
der weltberühmten Kapelle
Willy Rüding. — Jazz.

Schoenmaker
-Quartett
Hubert Pfeiffer Klavier.
Smetana e-moll — Hubert
Pfeiffer Sonate g-moll —
Dvorak Quintett op. 81.
Konzertflügel Ibach.
Dauerkarten Mk. 15 — Einzel-
karten Mk. 3.50. Schülerkarten
Mk. 1.10 in der Baedekerschen
Buchhandl. Elberfeld u. Barmen

Leichlinger Obstmarkt
am 10. 11. und 12. Oktober 1925
Ausreichend in Qualität u. Preiswürdigkeit.
Montags u. Montags große festl. Veranst.
Auskunft Bürgermeisterei. 1197

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

UFA
Morgen unwiderruflich
letzter Tag!
Die vom Niederrhein
8 Akte nach dem Roman von
RUDOLF HERZOG,
Barmer Solisten-Quartett
„Rheingold“
Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm
sowie die neue
UFA-Wochenschau
Ab Freitag:
Eine große Sensation
für Barmen,
der prachtvolle Singfilm
Weil Du es bist
Beachten Sie unsere
morgige Anzeige!
UFA-PALAST
BARMEN
Cleverstr. 4.

MODERNES THEATER
Elberfeld
Morgen letzter Tag!
Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Die ganze Stadt
steht unter dem
gewalt. Eindruck
unseres Großfilmes:

Bad Honnef
am Rhein.
Vollständiges
Räfers,
Gleisensitzge 10.
Sonne, derblausend
bei guter, reichlicher
Verpflegung. Schöne
saubere Zimmer.
Ruhige Preise. 4071

Patent-Piano
mit Klavier
(Stahlschallplatte)
Goldene Anstellung.
Preis

Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will,
wende sich direkt
an die

Hot-Piano- u.
Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29,
Filiale Berlin am Zoo

Lieferung franko.
Zahlungs-
Erläuterung.
Stimmungen und
Reparaturen.
Stets Gelegenheits-
käufe. 4071

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

Operette von Léon Jessel.
Fridericus Rex:
Max Grünberg als Gast.
Täglich jubelnder Beifall!!
Nur noch drei Aufführungen!

THALIA-THEATER
abends 7.45 Uhr:
Der große Erfolg!
Des Königs Nachbarin.

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

FILM-PALAST WESTFALIA BARMEN

VIANDA Strumpf-Seife



Ist das sinnigste Mittel zur pfleglichen Behandlung zarter Strumpfwebe jeglicher Art. „VIANDA“ erhält die feine Leuchtkraft der Strumpffarben und übt eine belebende und kühlende Wirkung auf den Fuß aus. „VIANDA“ ist unentbehrlich für die zeitgemäße Fußpflege. Erhältlich in allen Strumpfgeschäften, Drogerie, Warenhäuser etc. Verkaufsstell. wend nachgewies.

ALLEINIGER HERSTELLER
VIOLET u. CO. ANDERNACH/RHEIN
gegr. 1872.

Fabrik feiner Fleischwaren u. Konserve

H. Redfelsen, Satrup/Angeln

Liefert regelmäßig im Waggon nach Elberfeld od. Essen die beliebtesten Sorten:

Plockwurst „Nordmarktreue“

Corvetwurst in Fettdarm, Rot- u. Leberwurst zu billigen Preisen.

Vertreter für Elberfeld, Barmen und Umgegend

Hans Camphausen, Elberfeld, Tel. 6763



Billige Seefische!

Diese Woche eintreffend:
H. Bratschellisch, 30 A, 3 Pfd. 85 A
H. Port. Schellfisch 35 A, 3 Pfd. 1.00 M.
H. Goldbarsch ohne Kopf 35 A, 3 Pfd. 1 M.

— Besonders preiswert: —

Angel-Schellfische

große Pfd. 60 und 70 A
ca. 1 Pfundige Pfd. 45 A

H. Schellfisch, Kabeljau, Seelachs im Schnitt.

Lebende grüne Heringe Pfd. 30 A

frische

Aus eigener Räucherei:

La Fett-Voll-Bückinge Pfd. 60 u. 70 A

Echte Matrelen Pfd. 1.00 M.

Kleiner Sprotten Pfd. 35 A

Ger. Hühner, ger. Schellfisch, ger. Seelachs.

Feinster Rauchsalz, leb. ger. in allen Größen.

Raul Hirschmüller G.m.b.H.

Telephon 6242 Elberfeld, Telephon 6242

Joland 1 u. Friedrichstr. 61, gegenüber Rathaus.

Sämtliche Materialien für

Radio

Starkstrom, Schwachstrom

Rich. Schulz Söhne

Elektrotechn. Großhandlung

Grabenstraße 4/6 Elberfeld Fernr. 4807, 5532, 7184

15935

NEUFELD & KUHNKE



Die bewährte

Radio-Weltmarke

N. & K.

Kopfhörer

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Neufeld & Kuhnke, Kiel

Ing.-Büro, Essen, Hansa-Haus.

Schütze Deine Familie

durch Beitritt zum

Deutschen Begräbnis-

und Lebens-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

„Deutscher Herold“

unter Reichsaufsicht

(bisher Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein)

Ohne Wartezeit, Keine ärztliche Untersuchung. Geringe Beiträge.

Personen bis 80 Jahren aufnahmefähig!

Geschäftsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.

Größter, ältester u. weitverbreitetster Begräbnis- u. Lebens-Versicherungsverein.

Kostenlose Bestattung od. Bargeld. — Außerdem: Lebens-, Leiharbeit-, Aussteuer-, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherungs-Versicherung.

Rein Affiliär-Unternehmen, daher alle Gewinne den Mitgliedern.

Alle Leistungen aus unserer Versicherung erfolgen in Goldmark, daher sicherste Wertbeständigkeit.

Verlangen Sie Auskunft und unverbindlichen Vertreterbesuch.

Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein a. G. „Deutscher Herold“ unter Reichsaufsicht.

Bezirksdirektion für das Bergische Land:

Elberfeld, Neue 17 I, Fernruf 3566.

Damen u. Herren werden als Vertreter noch eingestellt.

Für Brautleute

und Haushaltungen, die Bedarf an Betten u. Bettwaren haben, empfiehlt Betten-Großhandlung, verbunden mit Fabrikation, zu besonders günstigen Bedingungen bei geringer Anzahl und Abnahme.

Oberbetten, Unterbetten

Blumencor, Aijfen

mit rot-rottem und türkis-rottem Inlett, mit prima Feder- u. Dauneneinlage. — Gebitten die Angebote unter E 1343 an die Gsch. d. B.



Preussische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Oktober

3 6 12 24 48 Mk.

Doppel-Lose

Herm. Lieb, Staatl. Lotterieleitung, Barmen, Lindenstraße 6.

Telephon 725, 947a

Postcheck-Konto 8195, Essen.

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben. — C. B. Rathenaustr. 30.

Roberte

Damen-Hilfshüte

von 5.75 an

um 10 Pfennig 4 Mk.

umändern durch billige

Gld., Alieblatt 48.

Edelobst!

Schöner v. Deskoop

Pariser Rambour

Gravensteiner

Baumgarten Komete

50 Pfd. in Rhein. Obstkörbe

facsimilisch verpackt:

Anreise Mk. 25.

1. Sorte Mk. 80.

Burgweyer Hof.

bei Mecklenburg (Helf)



5 Jahre Garantie.

Waschmaschinen,

Qualitätsarbeit aus eigener Fabrik.

Verkauf direkt an Private.

Waschmaschinen von Mk. 30. an

Carl Gust. Schwafert,

Waschmaschinenfabrik Barmen, Broderstr. 30.

Kein Laden. Auf Wunsch bequeme Zahlungs.

Wringmaschinen von Mk. 13.50 an

Lieferung franko. 916h

Bereit.

H. Dahmen

Antistat

für Craspedie u.

Rechenreue.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

am 1. Oktober.